



Fig. 327

Limbach, ehemaliges Schloß, nach Vischers Radierung von 1672 (S. 347)

13. Limbach

1. Limbach; 2. Windhof

1. Limbach, Dorf

Literatur: Top. V 996. — SCHWEICKHARDT I 123. — PLESSER in Bl. f. Landesk. N. F. XXXIV, 1900, S. 522.

Archivalien: Urbar der Herrschaft Kirchberg am Walde von 1710.

Alte Ansicht des Schlosses: Radierung von G. M. Vischer, 1672 (Fig. 327).

Um 1163 wird in einer Zwettler Urkunde ein Gerung von Lintbach als Zeuge genannt (LINK, Annalen I 182). Abt Ebro von Zwettl kaufte im Jahre 1293 das halbe Dorf Lintpach (Fontes 2, III 384, 610, 258); der Besitz des Stiftes umfaßte 10 Lehen, 3 Hofstätten und einen verödeten Hof (l. c. 511). Die andere Hälfte mit dem Burgstalle L. gehörte Ulrich von Ottenstein, der auch in L. seinen Sitz hatte. Ihm folgte als Herr von L. sein Schwager Ulrich von Lobenstein, der 1324 genannt wird (Ulrich der Lobensteiner gesessen datz Lintpach) (l. c. 647). 1443 erscheint als Inhaber des Schlosses Michael Span, dessen Nachfolger Martin Span von Zwettl auch die andere Hälfte des Ortes erwarb. Die Span behielten L. bis zum Ende des XVI. Jhs. Die Tochter des letzten Span wandte das Gut L. ihrem Gemahl Hans Christof Stockhorner zu. Nach dessen Tode kam es durch Kauf 1624 an Isaias Felder von Feldsberg, 1625 an Ernst von Kollonitsch. Dessen Enkelin Gräfin Maria Franziska von Ranzau vermachte 1702 L. ihrem Neffen, dem Kardinal Leopold von Kollonitsch. Es folgten im Besitze 1708 Maria Franziska Gräfin von Kufstein geb. Kollonitsch, 1752 Graf Vetterani. 1771 wurde das Schloß an zwei Bauern verkauft und in zwei Bauernhäuser umgewandelt. Noch um 1840 konnte man auf dem Heuboden eines derselben die Spuren der alten Schloßkapelle erkennen. Für diese hatte 1693 die verwitwete Gräfin Maria Franziska von Ranzau vom Passauer Offizialat die Meßlizenz erhalten (Pfarrarchiv Sallingstadt); 1731 berichtet der Pfarrer Lusner von Groß-Globnitz, daß seit undenklichen Zeiten am fünften Sonntag nach Ostern eine Prozession in die Schloßkapelle nach L. stattfinde (Konsistorialarchiv St. Pölten, Faszikel Groß-Globnitz). 1863 wurde eine Betkapelle im Dorf erbaut.

Kapelle.

1863 erbaut. Rechteckig, mit halbrundem Abschlusse und vorgebautem Westturme.

Einrichtung:

Altar: Auf gemauerter Mensa Wandaufbau, Holz, weiß gestrichen und vergoldet. In der Mitte Nische mit der Statue der Mutter Gottes mit dem Kinde, Holz, polychromiert und vergoldet; beiderseits über einer Predella zwei korinthische Säulen mit Kämpfern, Fries und stark vorkragendem Gesims, durch einen Cherubskopf mit Volutenflügeln abgeschlossen. An den Seiten auf Volutensockeln die Statuen des hl. Johannes des Täufers und des hl. Rochus, Holz, polychromiert. Vor der Predella kleines rechteckiges Tabernakel, jederseits durch ein Säulchenpaar flankiert, mit Voluten gekrönt. Erste Hälfte des XVIII. Jhs. — Der Altar stammt aus der ehemaligen Schloßkapelle in Limbach, die Muttergottesstatue aus dem Hause Nr. 40 in Sallingstadt.

Fig. 327.

Kapelle.

Einrichtung.

Altar.